

# Es guets Tröpfli

Autor(en): **Lienert, Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-456937>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





### Ein Jünger Dantes

Die Leute im stillen Städtchen Zofingen sind ehrbar und übersinnlichen Sensationen in der Regel abhold. Wenigstens habe ich das bis jetzt so gemeint. Das folgende kleine Abenteuer belehrte mich eines andern.

Als ich jüngst geschäftlich das Städtchen besuchte, wollte ich Herrn N. ausfindig machen. Ich begegnete zwei 14-jährigen Knaben und frug: „Chasch du mer au jäge, wo de Herr N. wohnt?“ — „Jo, jo... ja mönt Sie öppe zu dem, wo gschtorbe ischt?“ nn.

### Morgenidyll

Einst begegneten sich am frühen Morgen zwei Herren in der Bahnhofstraße, beide eben auch nicht mehr in einwandfreier Verfassung. Mit halb geschlossenen Augen fragt der Eine den Andern, mit der Hand gegen den Himmel zeigend: „Bitte, lieber ‚Kollege‘, können Sie mir vielleicht sagen, ist das, was man dort oben sieht, die Sonne oder der Mond?“

„Oh Du lieber Freund,“ entgegnete der Andere, „das weiß ich nicht, ich bin leider erst zwei Tage in Zürich!“ s. v.

„Eus' Bärn' ist Großstadt, spricht man  
Bewundernd aller Orten: [jetzt  
Im Stadttheater „Parzifal“,  
Im Variété die „Porten“.  
Zu all' dem kommt dann noch dazu:  
Verkehrsfilm — Ede Monbijou.

Die Tagesblätter haben schon  
Fast nicht genug mehr Spalten,  
Um all die wicht'gen Interjuh's  
Auch richtig zu enthalten.  
Paris wird schon vor Reid ganz blaß:  
Verkehrsfilm vor'm — Hotel Palace.

Reporter rennen hin und her  
Und drängeln in den Straßen,  
Die Henny Porten's, Parzifal's  
Auch richtig abzufassen.  
Durch die Spitalgass' geht die Haß:  
Verkehrsfilm auf dem — Bahnhofplatz.

Wie Henny Porten dejeuniert,  
Muß miterlebt man haben,  
Wie Parzifal die Rüebl' wirft  
In „Eufern Bärengaben“.  
Man springt sogar vom Kaffeejaß:  
Verkehrsfilm in der — Metzgergass'.

„Eus Bärn' ist Großstadt, das ist klar  
Und London nichts dagegen,  
Die Henny Porten's, Parzifal's  
Find't man auf allen Wegen.  
Da weiß man doch noch, was man hat:  
Verkehrsfilm auf der — Schützenmatt'.

Fränzchen

\*

### Es guets Tröpfli

Teuff im Chäller, ganz im Dunkle,  
Lydt verstaubt es Faß im Dräck  
Zwüsched Gumle, Boderunkle,  
Alpachäs, au Würsch und Späck,  
Lydt's verborge ganz im G'heime;  
Lang mit Müüschrot scho garniert  
Und bim alte Hähni neime  
Mit me Holzwumm fein verzert.

I dem Fäßli aber, stuuned,  
Herrgott, hät's üch do e Wii  
Us de bürnähmscht beschte Trunke  
Söll's e Tropf 19er si.

Und där Chäller ischt im Wallis,  
Im ne Pfarrhuus noch bi Brig,  
Doch dr Geischli lehrt bim Bäte  
Das e Ruusch es Sündli sig;  
Tot s'ys Fäßli rüebig siße,  
Sorgt für Gott und 's Seeseheil —  
's letscht, das chan em öppis nütze,  
Doch bim Wii ischt är am Seil —  
Drum wärs rächt, es chämt en Mengel,  
s'dörft jo zwar kei blute si,  
Gäbt im Pfarr dom guete Tröpfli:  
Sälig wurd er einischt si.

Ditto Selmut Lienert